

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 1 500 000 000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Reklamezeile Grundpr. 60 M., vervielf. m. d. Anzeigenzähl. des Zeitungsverl.-Vereins z. St. 130 000 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlaq und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 90 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 10. November 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Umsturzversuch Hitlers in München.

Nach Münchener Telegrammen fand gestern im Bürgerbräukeller eine nationale Kundgebung statt, bei der Generalstaatskommissar Dr. von Kahr unter wiederholtem Beifall ein Manifest an die deutsche Nation verlas, in dem er sich mit dem Marxismus befaßte. Besonders stark vertreten waren in der zahlreich besuchten Versammlung die Mitglieder der vaterländischen Verbände. — Das Wolff-Bureau gibt folgenden Bericht heraus: Nachdem der Generalstaatskommissar seine Rede beendet hatte, sei Hitler mit 600 Mann in den Saal eingedrungen und habe erklärt, daß die jetzige Regierung beseitigt sei. Eine neue Leitung sei bereits aufgestellt. General Ludendorff sei Landes-Befehlshaber, Hitler politischer Berater, der frühere Münchener Polizeipräsident Böhner Landesverweser und General v. Lossow Wehrminister. Daraufhin sei der Bürgerbräukeller von Hitlertruppen in weitem Umkreise abgesperrt worden. Zu Zwischenfällen sei es bis 10 Uhr abends nicht gekommen. Zurzeit sammeln sich die Kampftruppen Oberland und Reichsflagge in verschiedenen Stadtteilen und besetzen die Brücken. Ueber die Haltung der Reichswehr und der Landespolizei liegen aus München noch keine weiteren Meldungen vor. Wie von privater Seite gemeldet wird, soll Kahr im Bürgerbräukeller Verhandlungen pflegen. Einer späteren Meldung zufolge ist das Telegraphenamt von der Landespolizei besetzt worden. Ferner seien in der Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Offiziere der Hitlertruppen erschienen.

Aufruf der Reichsregierung.

An das deutsche Volk.

In der Zeit größter außen- und innenpolitischer Bedrängnis haben sich Verblendete ans Werk gemacht, um das deutsche Reich zu zerstückeln. In München hat eine bewaffnete Horde die bayerische Regierung gestürzt, den bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling verhaftet und sich angemacht, eine Reichsregierung zu bilden, den General Ludendorff zum angeblichen Befehlshaber der deutschen Armee, Herrn Hitler, der erst vor kurzer Zeit die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, zum Leiter der Geschicke Deutschlands zu bestimmen. Es bedarf keines Hinweises darauf, daß diese Putschbeschlüsse null und nichtig sind. Wer diese Bewegung unterstützt, macht sich zum Hochverräter. Statt unseren Brüdern im Rheinland und an der Ruhr zu helfen, die für Deutschland kämpfen, stürzt man Deutschland ins Unglück, gefährdet die Ernährung, bringt uns in die Gefahr eines feindlichen Einmarsches und zerrütet alle Aussichten auf die Anbahnung wirtschaftlicher Gesundung. Die letzten Maßnahmen der Reichsregierung auf währungspolitischen Gebiete haben dazu geführt, daß die Mark sich in den letzten 24 Stunden um das Vielfache gebessert hat. Alles das ist dahin, wenn das notwendige Beginnende Erfolg hat, das in München versucht wird. In der Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches fordern wir alle Freunde des Vater-

landes auf, sich einzusetzen für die Bewahrung der Reichseinheit, deutscher Ordnung und deutscher Freiheit. Alle Maßnahmen für die Niederkämpfung des Putsches und die Wiederherstellung der Ordnung sind getroffen und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Der Reichspräsident:
gez. Ebert.

Die Reichsregierung:
gez. Dr. Stresemann.

Die deutsche Not macht sich überall in der Welt bemerkbar und in allen Ländern regen sich geistige Kräfte, jene Umstände, die den Notstand herbeiführen, zu ergründen und Mittel zu erfinden, mit denen der völlige Ruin Deutschlands aufzuhalten sei. Das einzige Volk, das bei dieser Aktion abseits steht, ist das französische. Frankreich, das mit seiner ganzen militärischen Macht auf Deutschlands Verfall hinwirkt, will nicht früher ruhen, als bis es sein Kriegsziel: „die Zerrümmernng des Deutschen Reiches in einzelne, sich gegenseitig bekämpfende Staaten“ erreicht hat. So kräutert sich jetzt das französische Kabinett mit allen Mitteln, die von Amerika und England angeregte Konferenz über Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in bezug auf die Erfüllung des Versailler Vertrages zu ermöglichen. Poincaré hegt die Befürchtung, es könne durch die auf der Konferenz vertretenen Sachverständigen ein Memorandum für Deutschland gutgeheißen werden, wodurch letzteres in die Lage kommen möchte, den im Fortschreiten befindlichen Verfall aufzuhalten. Ob nun Amerika und England den Mut haben werden, gegen die Einsprüche Frankreichs zu handeln, wird sich ja bald zeigen; viel zu hoffen haben wir von dieser Konferenz allerdings nicht.

Aus Thüringen. Ueber die Gründe, die zur Verstärkung der Reichswehr führten, gibt folgende, bei der Thüringer Regierung eingegangene Mitteilung des militärischen Befehlshabers Aufschluß!

„Die Lage in und um Thüringen ist bedrohlich und erfordert Reichswehrverstärkung. Täglich laufen beim Militärbefehlshaber zahlreiche Hilferufe der thüringer Bevölkerung ein, die um Beistand gegen den Terror aller Art durch die proletarischen Hundertschaften bitten. Diese Hundertschaften sind trotz der Weitergabe meines Auflösungsbefehls durch die Thüringer Regierung in der Tat nicht aufgelöst, aber sie sind in republikanische Notwehren umgewandelt worden, ohne daß ihre Zusammensetzung und die Art ihrer öffentlichen Betätigung geändert ist. Dieser Zustand ist für große Teile der Bevölkerung unerträglich und wird die schwerwiegendsten Folgen haben, indem einmal eine Einschränkung der Produktion und des Warenaustausches droht und ferner die vergewaltigten Teile der Bevölkerung nach illegaler Unterstützung ausschauen, was in mancher Hinsicht schon nahegerückt zu sein scheint. Ich habe daher den Kommandeur der 3. Kav.-Div., Herrn Generalleutnant Gasse beauftragt, bei der augenblicklich bedrohlichen Lage in Thüringen durch die ihm zur Verfügung gestellten Reichswehrtruppen nach meinen Weisungen der Thüringer Landespolizei einen festen Rückhalt zu geben und die Auflösung und Entwaffnung der Hundertschaften durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird Polizeioberst Müller-Brandenburg mit der Thüringer Landespolizei dem General von Gasse unterstellt. Major Curze bleibt mein Verbindungssoffizier bei der Thüringer Regierung in Weimar.

Der Militärbefehlshaber.
gez.: Reinhardt, Generalleutnant.“

Die nach Thüringen eingerückten Reichswehrtruppen haben nunmehr den ganzen Freistaat besetzt und sind in geschickter Weise bemüht, Beruhigung in die durch den Terror unverantwortlicher Hezer besorgte Bevölkerung zu bringen. Die Auflösung der durch Duldung der thüringer Regierung

sich gebildeten bewaffneten Trupps (sog. Hundertschaften) macht rasche Fortschritte und so ist zu erwarten, daß die Mission unserer Wehrmacht bald beendet sein wird.

Nähe bevorstehende Ausgabe des Rentengeldes. Die Karte Inanspruchnahme der Reichsdruckerei und der mit ihr zusammenarbeitenden Privatdruckereien für die Zwecke der Herstellung der Reichsbanknoten und der Goldanleihestücke hat die technischen Möglichkeiten der Herstellung erheblich eingeschränkt. Der Tag, an dem das Rentengeld herauskommen wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, weil eine sorgfältige Verteilung über das ganze Reich vorausgehen muß. Man darf aber darauf rechnen, daß die Rentenmark und der Rentenpfennig sehr bald in die Hauptkanäle des Zahlungswesens eindringen und dem Verkehr zur Verfügung stehen werden. Bis zum 15. November sollen insgesamt 243 Millionen Mark in Rentenscheinen hergestellt sein.

Aus der Umgegend.

Nebra, 10. November.

— **Die Reichsbahn baut ab.** Infolge zunehmender wirtschaftlicher Schwierigkeiten sieht sich die Verwaltung der Reichseisenbahn veranlaßt, im Personenzugverkehr erhebliche Einschränkungen vorzunehmen. Vom 12. November ab vertehren zahlreiche Züge nicht mehr. Auf der Strecke Naumburg—Artern fallen weg außer den bereits gestrichenen, im Kursbuch jedoch noch verzeichneten Abendzügen die weiteren Züge Nr. 663: ab Naumburg 9¹⁸ (ab Nebra 10²⁰) vorm. und Nr. 664: ab Artern 12²⁰ (ab Nebra 1²⁰) nachm. So verschwindet ein Zugpaar nach dem andern in die Versenkung.

— **Eine Erhöhung der Postgebühren tritt am 12. Nov. bereits wieder in Kraft.** Die Postkarte kostet im Ortsverkehr 2, im Fernverkehr 5 Milliarden, der einfache Brief im Ortsverkehr 5, im Fernverkehr 10 Milliarden, Drucksachen 2 Milliarden.

— **Von der Krankenkasse.** Es wird vielfach das Gerücht verbreitet, daß die Orts- und Landtrantenkasse Quersut die Zahnbehandlung nicht mehr bezahle. Dem sei gegenüber gehalten, daß dieselbe nach wie vor Zähne auf ihre Rechnung behandeln läßt, natürlich nur bei Dentisten und Zahnärzten, welche zur Kassenbehandlung zugelassen sind.

— **Die Schonzeit für Rebhühner, Wacheln und Moorhühner beginnt in diesem Jahre mit dem 18. Nov.**

— **Der Wert des Kupferpfennigs.** Die Altwarenhändler kaufen jetzt alle deutschen Reichsmünzen auf. Aus Dresden wird berichtet, daß für einen Kupferpfennig 9,5 Millionen, für den Zweier 15,5 Millionen Mark gezahlt werden. Ein Nickelfünfer gilt 9,2 Millionen, ein Zehner 15,2 Millionen, ein Zinkgroßchen 11,2 Millionen, ein Aluminiumfünfer 16 Millionen Mark.

— **Fortfall der Höchstbetragsgrenze im Postcheckverkehr.** Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat auf eine Eingabe an das Reichspostministerium den Bescheid erhalten, daß der Meistbetrag eines Postchecks bis auf weiteres keiner Beschränkung mehr unterliegt. Die Postchecks können daher auf jeden Betrag innerhalb des verfügbaren Guthabens ausgestellt werden.

— **Kopfleben.** Wie vom hiesigen Ortsrichteramt mitgeteilt wird, ist in Kürze, außer den heute zur Verteilung gelangten Broten, eine gleiche weitere Spende in Aussicht gestellt. Der Spender, Herr Kaufmann Jllgen, hat sich außerdem bereit erklärt, zu Weihnachten etwas Feuerungsmaterial zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig kann noch mitgeteilt werden, daß auf Anregung und mit Unterstützung des „Stahlhelms“ sowie der umliegenden größeren Grundbesitzer, eine Volkstüche errichtet werden soll. Den bedürftigen Einwohnern soll wöchentlich mehrmals ein warmes Mittagessen gewährt werden.

— **Neustadt a. Orla.** Am Sonnabend wurde in einer Feldscheune der Flur Weltznig eine unbekannte Mannesperson aufgefunden. Die Gendarmerie ermittelte in dem Ermordeten den wandernden Arbeiter Louis Klein aus

Hammerbrück bei Falkenstein und stellte fest, daß ihm seine langen Stiefel von den Füßen gezogen und geraubt waren. Es lag somit Raubmord vor und der Täter hatte es jedenfalls auf die Stiefel abgesehen. Es gelang auch alsbald, den Raubmörder in der Person des 17jährigen Dienstknechts Ehrhardt Geitel aus Neuhofen, der in Weltznig in Diensten stand, zu ermitteln und festzunehmen. Die Stiefel und auch die Mordwaffe (ein starker Knüttel) wurden im Besitz des Geitel noch vorgefunden.

* **Oesterreichische Hilfe für deutsche Kinder.** Die christliche Arbeiterschaft Oesterreichs hat sich bereit erklärt, weiteren 200 deutschen Kindern einen achtwöchigen Aufenthalt in die Nähe Wiens und in Tirol zu vermitteln. Die Vorbereitungen werden vom Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft Deutschlands erledigt.

* **Giftanschlag auf einen Reichswehrsoldaten.** In Dresden wurde ein bewußtloser Reichswehrsoldat auf der Straße gefunden. Man stellte fest, daß es sich um eine schwere Vergiftung handelt. Nachforschungen ergaben, daß ihm in einem Lokal Gift in das Bier getan worden war. Es ist auffällig, daß dies bereits seit kurzer Zeit der zweite Fall ist.

* **Päpstliche Berufung eines Mediums.** Wie aus Graz gemeldet wird, ist Frau Maria Silber, eine geborene Grazerin, die erst vor kurzem ihre bedeutenden psychologischen Fähigkeiten englischen Forschern dienstbar gemacht hat, nach Rom berufen worden. Die Einladung an das Medium geht von höchsten vatikanischen Kreisen aus.

Wie man Deutsche besiegen muß.

Von Napoleon Bonaparte.

Der tapfere „Rheinische Beobachter“ (Verlag Rheinischer Beobachter, Rottbom) eröffnet seine hervorragende Doppelnummer 43/44 mit dieser erstaunlich aktuellen Stelle aus Napoleons I. Lebenserinnerungen.

Gegen Deutschland habe ich vor allem den Blick gewendet. Zwiespalt brauchte ich nicht zu stiften unter ihnen, denn die Einigkeit war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Reize brauchte ich zu stellen, und sie liefen uns wie ein schönes Bild von selbst hinein.

Untereinander haben sie sich gewürgt und glaubten, damit endlich ihre Pflicht zu tun.

Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen und törichter kein anderes auf Erden. Keine Lüge ist so groß erfunden worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigemessen hätten.

Die törichte Mißgunst, womit sie sich untereinander angefeindet, habe ich zu meinem Gewinnte wohl gegibt; immer haben sie mehr Erbitterung gegeneinander als gegen den wahren Feind gezeigt.

Die „Tierbörse“ Dresden-N. 1, eine sehr reichhaltige Zeitschrift auf allen Gebieten der Tierzucht, insbesondere auch der Hundehaltung und Hundezucht, erscheint wöchentlich einmal. Die gesamte Kleintierzucht als: Hunde, Kaninchen, Geflügel, Tauben, Ziegen, Schafe usw. ferner Obst- und Gartenbau finden darin mit gleicher Sorgfalt Berücksichtigung. Das Studium dieser schönen Zeitschrift füllt so manche traute Mußestunde mit Behagen aus. Probenummern kostenlos und unverbindlich vom Verlag Dr. A. vom Dorp, Dresden-N 1, Wettinerstraße 29. Inserate vermittelt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen. Abonnements nimmt jedes Postamt entgegen.

Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Trinitatis, den 11. November.

Kollekte: Deutsch-evangelische Diaspora.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Getauft: Am 8. November Werner Artur Conrad.

Beerdigt: Am 7. November Friederike Marie Emilie Bernsheim, 62 Jahre 2 Monate 4 Tage alt.

Dollarstand am 9. November: 630 000 000 000 M.

Am Dollart.

4)

Novelle von E. von Dincklage.

Wenn sich eine vernünftige Frau einmal etwas vornimmt — und wäre es auch etwas minder Vernünftiges — so setzt sie es bei hundert Fällen in neunundneunzig durch, mag diese Frau nun viele hundert Fuß über dem Meeresspiegel mitten im Lande leben oder, wie Tetta, im Niveau desselben und nur durch den hohen, grünen Seedeich von ihm getrennt. Tetta's Eltern, dem allgemeinen Vorurteil sich anschließend, wünschten durchaus keine neuen Bekanntschaften, am wenigsten die mit Herrn de Voß, der indes, trotz seiner Versicherung des Gegenteils, nur der „Kapitän“ genannt wurde. Er selbst schien nicht im mindesten geneigt, seiner Umgebung näher zu treten, aber — ein Mädchenkopf überwindet solche Hindernisse, und der helle Frost unterstüßte Tetta nicht allein, ein Redezweis mit der Freundin zu erreichen, sondern sie führte ihren Bruder noch dazu in doppelter Beziehung aufs Glatteis, einmal auf das gefrorene der Kanäle, dann auf das moralische der gefährlichen Nähe von Mietje de Voß.

Wie setzte da die lustige — oder doch mindestens bewegliche Menge, denn der Frieser ist im besten Fall stillvergügelt, im schlechtesten laut grob — durcheinander auf dem blanken Eispiegel; anfangs schwebten Tetta und Mietje im höheren und gefälligen Rhythmus dahin, dann aber schien Tetta eine Flut von Fragen für den süßlichen Herrn de Voß ausgespart zu haben, die sie nun laut werden ließ, die stille Freundin dem schweigenden Bruder überlassend, der freilich nicht wußte oder doch gewußt hatte, wen er auf der Schlittschuhpartie treffen würde. Da man Stundenlang lief und in einem Wirtshause auch das übliche Eierbier nicht vergessen werden durfte, kehrte man beim Mondlichte heim, Tetta sonderbarerweise bestrebt, rüstig und kraftvoll wie sie war, mit keiner Verechtigung als der allgemeinen des schwachen Geschlechtes, sich auf die dürre, verschrumpte Gestalt des „Kapitäns“ zu stützen oder ihn unter diesem Vorwand pfeilgeschwind fortzuziehen. Erst nahe dem Elternhause, das in seiner ungeheuren Länge, mit dem breiten, tief herabreichenden Dache, imposant dastand, faßte Tetta der Freundin Hand, ließ Marcus, der vortrefflich lief, an sich vorbei und sagte dann: „Bist du heute froh gewesen, Mietje?“

„Recht, recht froh; ihr seid so gut, Tetta!“

„D, du sollst noch froher werden, armes Kind, ganz glücklich! Sage mir aber erst, ist Marcus nicht ein schöner und trefflicher Mann? Glaubst du, Frau van der Gracht wird zufrieden sein?“

„D, sie wird sehr glücklich sein!“ seufzte Mietje.

„Und wenn er nun Marie de Voß erwählte, was sagst du, Mietje, wäre das nicht eine Lust?“

„Er wird mich nicht wählen,“ flüsterte tonlos Mietje, „und wenn er es täte — ich müßte ihn ausschlagen.“

„So gefällt er dir nicht?“ fragte Tetta gereizt.

„Dauere mich nicht — Tetta, er gefällt mir mehr als sonst jemand auf der Welt, aber es darf nicht so kommen wie du denkst! — Sieh, Vater wartet schon, gute Nacht, Tetta, sei der armen Mietje nicht böse.“

Ziemlich deprimiert trat Tetta mit dem Bruder zu den Eltern ein. Die Mutter trug die westfriesische Schleiermütze mit den goldenen Ohrringen, denen sich an Festtagen noch eine Brillantagraffe in Form einer langen Nöhre zugesellte, die schräg über die Stirn gelegt wurde. Die Frau war noch größer als die Tochter und hatte ein charakteristisches, energisches Gesicht. Der Vater sah aus wie der glückliche Gatte einer energischen Frau. „Ich bin das Haupt,“ sagte er oft und zuversichtlich, niemals aber war jemand, außer ihm selbst, von dieser Tatsache überzeugt. Sagte die Frau „het paßt nit!“, so fügte er hinzu „het paßt in't geheet nit!“, sagte sie „gud“, so sagte er „heel gud“; es war stets Harmonie auf die Weise, aber sie ging nie von ihm aus. Der Polsterbauer rauchte neben dem offenen Feuer, und die Hausfrau saß neben dem kleinen Fenster, das Küche und Wirtschaftsräume beherrschte, mit einer Arbeit und der Lampe.

„Ich hoffe, ihr habt mir den „Kapitän“ nicht auf den Hals gebracht,“ sagte die Mutter streng.

„Nein, Mutter,“ beruhigte sie der Hausherr, „sie haben ihn nicht gebracht, denn ich habe es verboten!“

„Ich weiß nicht, Vater,“ sagte Tetta, die ihren Widerspruch stets gegen diesen richtete, nie gegen die Mutter, „was Euch Herr de Voß zuleide getan hat, er lebt doch ruhig, tritt keinem zu nahe und ist klüger als — als mancher andere.“

„Ja, klug genug,“ murrte der Bauer passend, „klug genug, Klugheit gehört zum Schmuggelhandel, ich danke für solche Klugheit, es ist die Klugheit des Teufels!“

„Na, wenn weiter nichts ist!“ meinte Tetta wegwerfend. „Könntet Ihr es nur umgehen, Vater, Ihr zahltet Eure schweren Steuern auch nicht, schon jetzt klagt Ihr genug.“

Der Vater nahm die Pfeife aus dem Munde und blickte seine Tochter an: „Dummheiten,“ rief er, „das ist etwas anderes, gehört mir nicht mein Land? Habe ich für meine Ernte nicht Arbeit und Unkosten die Menge? Wußt ich nicht die faulen Dienstboten halten um hohen Lohn, und hat man nicht die ewige Arbeit mit den Deichen, he?“

„Ja, Vater, er kaufte seine Waren auch für sein Geld, er mußte ein Schiff und Schiffsvoll halten, um sie herzubringen; es ist natürlich, daß es ihm lieber war, sie nicht noch einmal zu bezahlen!“

„Tetta,“ sagte Marcus mahnend, „wir dürfen niemals fragen, was uns lieber wäre, wenn wir wissen, was recht ist!“

„Recht so, Marks!“ klang die senore Stimme der Mutter. Der Bauer wollte eben antworten, nicht gerade mit Gründen, wohl aber mit einigem Gepolter, als sich die Tür behende öffnete, und ein großer junger Mann eintrat, die blanken breitenooeren Schlittschuh über die Schulter geworfen, das Haar flatternd und in leichter, sorgloser Haltung.

„Guten Abend miteinander! Wie geht's, Vater und Mutter?“

„Wo kommst du her, Ahdold?“ sprach die Mutter streng.

„Ja, wo kommst du her, Teufelsjunge?“ echote der Vater.

„Von meiner Plaaße natürlich,“ sagte Ahdold, sich ungehört in den Kreis setzend, „nun, Tetta, noch keinen Freier? He, Marcus, ist das dein Sonntagsgesicht?“

„Hast du vergessen,“ forschte die Mutter, „daß wir dir befohlen hatten, auf der Plaaße zu bleiben, bis du deine Sache gelernt hast? Glaubst du, wir fänden noch länger Vergnügen daran, uns sagen zu lassen, unser ältester Sohn verstände gar nichts auf der wetten Gotteswelt?“

„D Mutter, ich vergesse nie, was Ihr mir sagt, ich komme nur wegen einer besonderen Veranlassung, ich will heiraten.“

„Heiraten?“ fragte der Vater gelehrt. „Auf was willst du heiraten? Ich gebe kein Dübbeltje, da sei sicher.“

„Aber Vater, ich heirate eine Erbin, das versteht sich von selbst! Ich wollte, der Gedanke wäre mir nur gleich gekommen, statt daß ich erst die lange Seereise und all die anderen Scherereien durchgemacht habe.“

„Dürfen wir wissen, wo die glückliche Erbin lebt, die so klug war, dich zu erwählen?“ fragte Tetta.

„Sie hat mich noch nicht gewählt, Stis, sie kennt mich noch gar nicht, aber wenn sie mich sieht, dann wird sie mich wählen!“

Tetta lachte, und sogar die Mutter und Marcus lächelten. Ahdold stopfte sich eine Pfeife, indem er bemerkte: „Vater, Ihr raucht eine schlechte Sorte, psui, ich muß besseren haben!“

„Können wir wissen, wie deine Erbin heißt?“ inquirierte Tetta weiter.

„Du sagst mir zwar nie etwas von deinen Bewerber,“ erwiderte der Bruder, „aber ich habe nie Geheimnisse, sie heißt Mietje de Voß!“

„Ha, ha, ha!“ lachte Tetta. „Ja die wartet gerade auf dich, und der Alte, der wird eine Freude haben, dir eine Tonne Gold in die Mitgift zu geben.“

„Na, das freut mich,“ sagte Ahdold ernsthaft und zufrieden, „ich werde auch eine Freude haben, so sind wir alle in Schick.“

„Du kannst nicht im Ernst daran denken, Mietje de Voß zu heiraten?“ fragte Marcus bleich und drohend.

„Denken? nein ich denke so eigentlich nie, aber immerwedeich!“

„Sie nimmt dich nicht!“ rief Tetta heftig.

„Beunruhige dich nicht, ich kenne mein Fahrwasser.“

„Sie tut's nicht!“ murmelte Tetta den ganzen Abend und sah dann bekommen zu Marcus hinüber, der so sonderbar, so krank ausah, „sie tut es nicht!“ — Dennoch schien Ahdold so sicher, daß selbst ihre feste Ueberzeugung nicht recht Stich hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Reichsindexziffer auf 13 671 000 000 hat sich eine Neuaufstellung der Lohnstufeneinteilung, die mit dem 5. November 1923 in Kraft tritt, wie nachstehend erforderlich gemacht:

Lohnstufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge)		Grundlohn	Wochenbeitrag	Tägliches Krankengeld		Sterbegeld
					Krankengeld	Hausgeld	
1a	bis einschl. 3 000		1 500	800	750	375	30 000
1b	3 000 bis 6 000		4 500	1 200	2 250	1 125	90 000
2	6 000 " 9 000		7 500	1 600	3 750	1 875	150 000
3	9 000 " 12 000		10 500	2 000	5 250	2 625	210 000
4	12 000 " 15 000		13 500	2 400	6 750	3 375	270 000
5	15 000 " 18 000		16 500	2 800	8 250	4 125	330 000
6	18 000 " 21 000		19 500	3 200	9 750	4 875	390 000
7	21 000 " 24 000		22 500	3 600	11 250	5 625	450 000
8	24 000 " 27 000		25 500	4 000	12 750	6 375	510 000
9	27 000 " 30 000		30 000	4 400	15 000	7 500	600 000
10	30 000 " 33 000		36 000	4 800	18 000	9 000	720 000
11	33 000 " 36 000		42 000	5 200	21 000	10 500	840 000
12	36 000 " 39 000		48 000	5 600	24 000	12 000	960 000
13	39 000 " 45 000		55 500	6 000	27 750	13 875	1 110 000
14	45 000 " 51 000		64 500	6 400	32 250	16 125	1 290 000
15	51 000 " 60 000		73 500	6 800	36 750	18 375	1 470 000
16	60 000 " 69 000		82 500	7 200	41 250	20 625	1 650 000
17	69 000 " 78 000		91 500	7 600	45 750	22 875	1 830 000
18	78 000 " 87 000		100 000	8 000	50 000	25 000	2 000 000
19	über 87 000						

Die Zahlen verstehen sich in Millionen Mark.

Die bisher gültigen Lohnstufen 1-72 treten mit dem 4. November 1923 außer Kraft.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises in Querfurt auf Grund der Verordnung über die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 13. 10. 1923 (R. G. Bl. S. 984) in seiner heutigen Sitzung beschlossen hat, auf die Krankentassenbeiträge für die Zeit vom 5. bis einschließl. 18. d. Mts. einen Zuschlag von 30 Prozent und vom 19. ab bis auf weiteres einen solchen von 20 Prozent zu erheben. Nach dem angegebenen Gesetze haben die Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Zuschlag zu gleichen Teilen zu tragen; die Krankentassen sind mit der Einziehung beauftragt. Letztere haben den Zuschlag an den Arbeitsnachweis weiterzuleiten, welcher über die Beträge verfügt. Mit den Krankentassenbeiträgen müßte also auch der Zuschlag zur Erwerbslosenfürsorge, wie oben angegeben, an unsere Kasse eingezahlt werden. Um Zeitwinnern von vornherein zu begegnen, bitten wir die Herren Arbeitgeber, gleichzeitig bei der Abführung der Beiträge der Krankentasse mitzuteilen, welche Beträge auf die Krankenversicherung und welche Beträge auf die Erwerbslosenfürsorge entfallen.

Querfurt, den 3. November 1923.

Landkrankenkasse des Kreises Querfurt in Querfurt.

Die Verhältniszahl für die Ermäßigung beim Steuerabzug für die Zeit vom 4. bis 10. November 1923 beträgt 20 000. Der einzubehaltende Steuerbetrag ist auf volle 10 Millionen nach unten abzurunden.

Querfurt, 5. Nov. 1923.

Finanzamt.

Oberförsterei Ziegelroda

verkauft am **Donnerstag, den 15. November 1923**, von 9 Uhr vormittags an im Dammtöblerschen Gasthof zu Ziegelroda öffentlich meistbietend **Brennholz** für den **Kofalbedarf** aus den Förstereien **Wangen**: Dfstr. 21 (40 rm Buchenloben, 25 rm Bindenloben); **Wendelstein**: Dfstr. 48, 51; **Roßleben**: Dfstr. 71 (14 rm Eichenknüppel, 550 rm Reis II., 124 rm Buchenreis II. (Stangenhausen), 650 rm Reis III.) gegen sofortige Bezahlung. Lage für 1 rm Buchenloben 5 Goldmark, für 1 rm Reis II. 0,50 Goldmark, für 1 rm Reis III. 0,10 Goldmark.

KALENDER 1924

reich illustriert mit Bildern aus der Heimat:

Querfurter Jahrbuch Verlag: Wilh. Schneider-Querfurt	Deutscher Volksfreund Verlag: Richard Jaeckel-Querfurt
Heimat-Kalender (Kreis Querfurt) Verlag: Richard Jaeckel-Querfurt	Deutscher Kalender Verlag: Wilhelm Köhler-Minden

Vorrätig in der **Sauerschen Buchhandlung, Roßleben.**

Selbstspanner-Drilling
16x16x93x72, Ruyverschlus, Pistolenchaft-Bade, in tabelloser Beschaffenheit, gegen Getreide sofort abzugeben.
H. Gründling, Wiehe.

Nähmaschinen
nur erstklass. Fabrikate
— 10 Jahre Garantie —

Bettfedern Patentmatraken
mit Auflagen usw.
in jeder Größe
zu niedrigsten Preisen.

Falls Zahlung in Landesprodukten vorgezogen wird, nehmen wir diese zu höchsten Preisen in Zahlung.

Kaufhaus E. Henze, Artern.

Zeitbündlinge
frisch eingetroffen.
Wwe. Metz.

Bekanntmachung.

Betr. Durchführung der Verordnung vom 13. Oktober 1923 R. G. Bl. 1923 I, S. 946 ff. über die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge.

Zur Durchführung der oben bezeichneten Verordnung, die am 1. November 1923 in Kraft getreten ist, wird hierdurch im Einvernehmen mit dem Kreisratsausschuß und dem vorläufigen Verwaltungsausschuß des Kreisarbeitsnachweises folgendes befanntgegeben:

Die Mittel, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie zur Fürsorge für die Erwerbslosen erforderlich sind, werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Zuschläge der Gemeinden und des Kreises aufgebracht. Beitragspflichtig sind die Arbeitnehmer, die auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind und Arbeitgeber.

Die Höhe der Beiträge hat der vorläufige Verwaltungsausschuß des Kreisarbeitsnachweises (§ 7 und 63 des Reichsarbeitsgesetzes) für seinen Bezirk auf 30 v. H. des Krankentassenbeitrages für die Woche vom 6. bis 11. November und vom 12. bis 18. November festgesetzt. Für die nächstfolgenden Wochen werden 20 v. H. des Krankentassenbeitrages eingezogen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen diesen Beitrag je zur Hälfte. Der Kreis und die Gemeinden oder Gutsbezirke zahlen je $\frac{1}{10}$ der Unterstützungssätze.

Die Beiträge sind als Zuschläge zu den Krankentassenbeiträgen und mit diesen an die Krankentassen zu entrichten. Auf die Zahlung finden die §§ 28, 29 und 394 bis 405 der Reichsversicherungsordnung entsprechende Anwendung.

Bei Zahlung der Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge an die Krankentassen ist von den abfindenden Stellen besonders kenntlich zu machen, welche Beiträge für die Land- und Ortskrankenkasse und welche Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge, ebenfalls getrennt nach Orts- und Landkrankenkasse, eingezahlt sind.

Ueber die eingehenden Unterstützungsgesuche entscheidet der Vorsitzende des Arbeitsnachweises (Landrat). Gegen dessen Entscheidung ist die Beschwerde beim vorläufigen Verwaltungsausschuß möglich.

Die Pflicht der Erwerbslosen zur Annahme von Arbeit nach außerhalb des Berufes und Wohnortes, richtet sich nach den Bestimmungen der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 1. November 1921 (R. G. Bl. S. 1337).

Der vorläufige Verwaltungsausschuß hat die Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht. Die Arbeiten dürfen nur den gemeinnützigen Charakter tragen.

Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden insbesondere auf diesen letzten Absatz aufmerksam gemacht.

Querfurt, den 3. November 1923.

Der Vorsitzende des Kreisratsausschusses.
v. Krause.

Trotz Teuerung wird von heute Sonnabend, den 10. November an

kein Mahllohn mehr berechnet.

Wir geben im Umtausch bei 1 Ztr. Getreide 62 Pfd. Mehl u. 28 Pfd. Kleie. Stadtmühle Hebra.

Elektro-Motoren

Reparaturen u. Zündmagnetapparate, Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich- u. Dreh- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe und Spannungen. **Transformatoren.** Neuanfertigungen von **Doltektoren** werden schnellstens und erstklassig unter billiger Berechnung ausgeführt. **Wartung von alten Motoren.**

H. Fehr, Ankerwicklei.
Telefon 98. **Sömmerda.** Telefon 98.

Inferieren bringt Gewinn!

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 1 500 000 000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Kellamezeile Grundpr. 60 M., vervielf. m. d. Anzeigenschl. des Zeitungsverl.-Ver eins z. St. 130 000 000

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

Nr. 90 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 10. November 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Umsturzversuch Hitlers in München.

Nach Münchener Telegrammen fand gestern im Bürgerbräuteller eine nationale Kundgebung statt, bei der Generalstaatskommissar Dr. von Kahr unter wiederholtem Beifall ein Manifest an die deutsche Nation verlas, in dem er sich mit dem Marxismus befaßte. Besonders stark vertreten waren in der zahlreich besuchten Versammlung die Mitglieder der vaterländischen Verbände. — Das Wolff-Bureau gibt folgenden Bericht heraus: Nachdem der Generalstaatskommissar seine Rede beendet hatte, sei Hitler mit 600 Mann in den Saal eingebracht und habe erklärt, daß die jetzige Regierung beseitigt sei. Eine neue Leitung sei bereits aufgestellt. General Ludendorff sei Landes-Befehlshaber, Hitler politischer Berater, der frühere Münchener Polizeipräsident Böhmert Landesverweser und General v. Lossow Wehrminister. Daraufhin sei der Bürgerbräuteller von Hitlertruppen in weitem Umkreise abgesperrt worden. Zu Zwischenfällen sei es bis 10 Uhr abends nicht gekommen. Zurzeit sammeln sich die Kampftruppen Oberland und Reichsflagge in verschiedenen Stadtteilen und besetzen die Brücken. Ueber die Haltung der Reichswehr und der Landespolizei liegen aus München noch keine weiteren Meldungen vor. Wie von privater Seite gemeldet wird, soll Kahr im Bürgerbräuteller Verhandlungen pflegen. Einer späteren Meldung zufolge ist das Telegraphenamt von der Landespolizei besetzt worden. Ferner seien in der Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Offiziere der Hitlertruppen erschienen.

Aufruf der Reichsregierung.

An das deutsche Volk.

In der Zeit größter außen- und innenpolitischer Bedrängnis haben sich Verblendete ans Werk gemacht, um das deutsche Reich zu zerschlagen. In München hat eine bewaffnete Horde die bayerische Regierung gestürzt, den bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling verhaftet und sich angemacht, eine Reichsregierung zu bilden, den General Ludendorff zum angeblichen Befehlshaber der deutschen Armee, Herrn Hitler, der erst vor kurzer Zeit die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, zum Leiter der Geschicke Deutschlands zu bestimmen. Es bedarf keines Hinweises darauf, daß diese Putschbeschlüsse null und nichtig sind. Wer diese Bewegung unterstützt, macht sich zum Hochverräter. Statt unseren Brüdern im Rheinland und an der Ruhr zu helfen, die für Deutschland kämpfen, stürzt man Deutschland ins Unglück, gefährdet die Ernährung, bringt uns in die Gefahr eines feindlichen Einmarsches und zerrütet alle Aussichten auf die Anbahnung wirtschaftlicher Befundung. Die letzten Maßnahmen der Reichsregierung auf währungspolitischen Gebiete haben dazu geführt, daß die Mark sich in den letzten 24 Stunden um das Vielfache gebessert hat. Alles das ist dahin, wenn das mahnwichtige Beginnen Erfolg hat, das in München versucht wird. In der Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches fordern wir alle Freunde des Vater-



Reichs-
t. Alle
es und
werden

terung:
man n.

Belt be-
Kräfte,
ründen
Deutsch-
dieser
ch, das
Hlands
es sein
ches in
cht hat.
t allen
nterenz
in be-
ermög-
arch die
Mora-
egteres
befind-
ngland
ntreichs
haben

er Ver-
bet der
mili-

Die Lage in und um Thüringen ist bedrohlich und erfordert Reichswehrrückführung. Täglich laufen beim Militärbefehlshaber zahlreiche Pflücker der thüringer Bevölkerung ein, die um Beistand gegen den Terror aller Art durch die proletarischen Hundertschaften bitten. Diese Hundertschaften sind trotz der Weitergabe meines Auflösungsbefehls durch die thüringer Regierung in der Tat nicht aufgelöst, oder sie sind in republikanische Notwehren umgewandelt worden, ohne daß ihre Zusammensetzung und die Art ihrer öffentlichen Betätigung geändert ist. Dieser Zustand ist für große Teile der Bevölkerung unerträglich und wird die schwerwiegendsten Folgen haben, indem einmal eine Einschränkung der Produktion und des Warentausches droht und ferner die verheerendsten Teile der Bevölkerung nach illegaler Unterstützung ausschauen, was in mancher Hinsicht schon nahegerückt zu sein scheint. Ich habe daher den Kommandeur der 3. Kav.-Div., Herrn Generalleutnant Gasse beauftragt, bei der augenblicklich bedrohlichen Lage in Thüringen durch die ihm zur Verfügung gestellten Reichswehrrückführung nach meinen Weisungen der thüringer Landespolizei einen festen Rückhalt zu geben und die Auflösung und Entwaffnung der Hundertschaften durchzuführen. Zu diesem Zwecke wird Polizeioberst Müller-Brandenburg mit der thüringer Landespolizei dem General von Gasse unterstellt. Major Curze bleibt mein Verbindungs-offizier bei der thüringer Regierung in Weimar.

Der Militärbefehlshaber.
gez.: Reinhardt, Generalleutnant.

Die nach Thüringen eingerückten Reichswehrrückführung haben nunmehr den ganzen Freistaat besetzt und sind in geschickter Weise bemüht, Veruhigung in die durch den Terror unverantwortlicher Hezer besorgte Bevölkerung zu bringen. Die Auflösung der durch Duldung der thüringer Regierung

